

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 17

Artikel: Unvollendete Frühlingshymne
Autor: Tschudi, Fridolin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-504684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ritter Schorsch sticht zu

Eine Gasse dem Rundlichen!

Die gertenschlanke Dame, wie sie in Filmen, Kinoreklamen, Modejournalen und Illustrierten umgeht, bewirkt männliches Wohlgefallen und weibliche Qualen. Der Wunsch nämlich, mit einer wenigstens annähernden Wespentaille Bewunderung auf sich zu ziehen, führt von schlaflosen Nächten in geradezu drakonische Vorkehrungen. Zeitgenossinnen, die zu sanfter Fülle neigen, sind zu den denkbar größten Opfern bereit, um auch nur zwei oder drei Kilo zu verlieren. Es gibt eigentliche Abmagerungsdramen, die zur verborgenen Leidengeschichte der Menschheit gehören. So wenigstens ließ Ritter Schorsch sich die Lage von Kompetenten schildern.

Aber es irrt der Mensch, so lang er strebt. Das gilt auch für den erbitterten Kampf gegen die Korpulenz. Auf diesem von Zähren aufgeweichten Schlachtfeld nämlich werden Mittel eingesetzt, die der Schönheit auf Kosten der Gesundheit helfen. Mit der Autorität des erfahrenen Mediziners hat der zürcherische Sanitätsdirektor unlängst vor den «Lotos»- und «Glöggli»-Tropfen gewarnt, mit denen die appenzellische Naturheilkunde den heißen Abmagerungswünschen entgegenkommt. Diese der Mutter Erde abgerungenen Wundermittel nämlich enthalten Substanzen, die bereits zwei Konsumentinnen ins Irrenhaus gebracht haben, was unmöglich eine angängige Begleiterscheinung des Schlankwerdens sein kann.

Indessen verhält es sich hier wie auf andern Gebieten. Mit Warnungen, Neinsagen und Verboten allein ist keine dauerhafte Wende zu erzielen. Eine Kampagne zugunsten molliger Weiblichkeit muß entfesselt werden! Eine Relativierung des Schönheitsideals ist fällig! Im Lande der Aktionskomitees sollte eine solche Bewegung nicht auf unmäßige Schwierigkeiten stoßen. Es gibt bei uns genügend Leute, die Erfahrung im Sammeln, und auch genügend Prominente, die Erfahrung im Erteilen von Unterschriften haben. Für diese beiden Kategorien dürfte es eine reine Labsal sein, sich statt für prosaische Vorlagen einmal zugunsten der Molligkeit ins Zeug zu legen, zumal von verschiedenen Industrie- und Gewerbezweigen erhebliche Subsidien zu erwarten sind.

Ritter Schorsch würde eine solche Kampagne allerdings aus reinem Idealismus unterstützen. Da er gegen Monopole aller Art ist, setzt er sich auch gegen das Diktat jener Schönheitsnorm zur Wehr, die – beispielsweise – den klassischen Taillenumfang bestimmt. Das ist ästhetischer und modischer Terror und fordert den entschiedenen Widerstand aller freiheitlich gesinnten Kreise heraus. Abgesehen von solchen unbestreitbar schwergewichtigen grundsätzlichen Erwägungen kann aber mit bestem Gewissen auch für die Molligkeit «als solche» leidenschaftlich gefochten werden; denn ihre Vorzüge sind unübersehbar.

Natürlich möchte es Ritter Schorsch mit den Schlanken keinesfalls verderben, schon um des häuslichen Friedens willen; auch fällt es ihm nicht ein, das Recht auf Abmagerung, das zu den unabdingbaren persönlichen Freiheiten zählt, in Frage zu stellen. Ihm geht es nur darum, bisher verkannte, ja verketzerte Reize ins Licht zu rücken und solcherart den Hang zu antihygienischen Gewichtsverminderungen effektiv zu bekämpfen. Wer hilft mit? Ritter Schorsch sammelt Freischaren zu einem Feldzug für die Molligkeit. Sein Schlachtruf: Eine Gasse dem Rundlichen!



«Wie soll ich mich verhalten? Er will jetzt zahlen
und später reisen!»



Unvollendete Frühlingshymne

Es riecht nach Frühjahrsreinigung im Treppenhaus.
Man registriert mit um so größerem Vergnügen:
Die Wälder duften gut und sehen bayrisch aus,
als ob sie grüne Lodenmäntel trügen.

Das klingt recht hübsch und könnte fast von Kästner sein
und ist rein literarisch trotzdem etwas ranzig;
denn die Metaphern schmecken schon im vornherein
ganz nach Berlin und Neunzehnhundertneunundzwanzig.

Schon drum will ich von nun an lyrisch mich bemühn,
mich von der stümperhaften Meinung zu befreien,
daß auch in Schweden Wälder bajuwarisch-grün
und Tännchen winzige Tiroler Hüte seien.

Dies ist der Grund, warum ich nicht mehr weiterfuhr,
den angefangnen Frühlingshymnus zu vollenden:
um nämlich für das Beispiel blühender Natur
nicht länger leicht verwelkte Worte zu verwenden.

Fridolin Tschudi

